



**BÜRGERBETEILIGUNG**

**GEMEINSAM GESTALTEN  
STATT NUR VERWALTEN!**

**IM SAALE-ORLA-KREIS**

**EIN LEITFADEN FÜR STÄDTE UND GEMEINDEN DES LANDKREISES**



## Impressum:

Herausgeber: Landratsamt Saale-Orla-Kreis

Verantwortlich: Fachbereich Soziales, Jugend, Gesundheit

Redaktion: Sandra Steinmark

Kontakt:

Telefon: 03663/488-959

E-Mail: [sozialplanung@lrasok.thueringen.de](mailto:sozialplanung@lrasok.thueringen.de)

Satz und Druck: Seidelwerbung Inh. Uwe Seidel



# Gemeinsam gestalten statt nur verwalten – Bürgerbeteiligung im Saale-Orla-Kreis

Ein Leitfaden für Städte und Gemeinden des Landkreises

# Inhalt

Seite 5	Vorwort des Landrates
Seite 6	1. Einleitung
Seite 6	2. Grundlagen der Partizipation
Seite 9	3. Gute Gründe für Partizipation
Seite 9	4. Gelingende Partizipation! - Aber wie?
Seite 11	5. Notwendige Schritte in einem Partizipationsprozess
Seite 13	6. Mögliche Partizipationsthemen
Seite 13	7. Übersicht über ausgewählte Partizipationsmethoden
Seite 19	8. Unterstützungsstrukturen und Ansprechpartner für Partizipation
Seite 21	9. Fazit
Seite 21	Literatur
Seite 24	Anhang



## Leitfaden „Gemeinsam gestalten statt nur verwalten – Bürgerbeteiligung im Saale-Orla-Kreis“

### Vorwort des Landrates des Saale-Orla-Kreises, Christian Herrgott

---

#### **Sehr geehrte Damen und Herren,**

Ich möchte Ihnen zunächst Danke sagen: Sie haben sich bereit erklärt, sich in Ihrer Heimatregion in einer Stadt- oder Gemeindevertretung zu engagieren. Sie haben sich zur Wahl gestellt und haben Verantwortung für Ihren Wohnort im Saale-Orla-Kreis und damit für die Bürgerinnen und Bürger, Ihre Nachbarn, die Menschen verschiedener Generationen in Ihrem Ort übernommen.

Sie wollen gemeinsam gestalten, statt nur zu verwalten. Dazu gehört es auch, den Bürgerinnen und Bürgern Gehör zu schenken und deren berechnete Interessen und Wünsche einzubeziehen, die Bevölkerung in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, sie ehrlich zu beteiligen. So kann es noch besser gelingen, in genau die richtigen Projekte zu investieren und die engagierten Menschen vor Ort zum Mit-tun zu begeistern.

Mit dem nun vorliegenden Leitfaden wollen wir Ihnen, den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie Mitgliedern in Stadt-, Gemeinde- oder Ortschaftsräten, Informationen übergeben und Methoden vorstellen, wie diese Beteiligung gelingen kann.

Das Landratsamt des Saale-Orla-Kreises gibt Ihnen – im Rahmen des Landesprogrammes „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ – praktische Unterstützungsstrukturen an die Hand, auf die wir mit diesem Leitfaden aufmerksam machen wollen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und wünsche Ihnen ein gutes Gelingen!

Herzlichst



Christian Herrgott  
Landrat des Saale-Orla-Kreises



## 1. Einleitung

Beteiligung oder auch Partizipation ist in aller Munde. Teils ist sie sogar gesetzlich verankert, wie beispielsweise die Kinder- und Jugendbeteiligung in der Thüringer Kommunalordnung. Nun ist aber die Frage, was genau ist „diese Beteiligung/Partizipation“ und wie geht das eigentlich oder auch warum braucht es sie. Genau um diese und andere Fragen zu beantworten, ist der vorliegende Leitfaden entwickelt worden. Er soll auch dabei unterstützen, Partizipation praxisbezogen umsetzen zu können und damit dem Wunsch der Bürger und Bürgerinnen nachzukommen, sich beteiligen zu wollen. Dieser Leitfaden ist insbesondere für die Unterstützung der praktischen Umsetzung von Partizipation für Aktive der Kommunalverwaltungen im Ehren- und Hauptamt gedacht. Denn ohne eine auf Dauer angelegte Partizipationskultur gelingt kein lebendiges Ortsleben (vgl. Initiative Allianz für Beteiligung e.V., S. 9).

## 2. Grundlagen der Partizipation

Partizipation, Beteiligung, Mitbestimmung, Mitwirkung, Teilhabe und viele Begriffe mehr werden parallel verwendet, um ein und dieselbe Sache zu beschreiben. Tatsächlich meinen diese Begriffe aber nicht dasselbe. Deshalb soll zunächst einmal geschaut werden, was hinter den Begriffen steckt und auf welchen sich der vorliegende Leitfaden konzentriert. Zunächst soll der Blick auf die Begriffe „Partizipation“ und „Beteiligung“ gelegt werden. Die Begriffe Mitbestimmung, Mitwirkung und Teilhabe werden vorerst vernachlässigt, da sie Bestandteil von Partizipation sind. Dies wird später Thema sein.

Partizipation heißt übersetzt so viel wie das **Teilhaben/Beteiligtsein**. Beteiligung hingegen kann mit dem **Teilnehmen/Beteiligtwerden** umschrieben werden. Es wird also allein an den Begriffen deutlich, dass Partizipation einen aktiven Teil mit Einflussmöglichkeiten innehat, wohingegen Beteiligung eher passiver mit wenig Einflussnahme zu sehen ist. Da es im Weiteren um die aktive Teilhabe gehen soll, stützt sich dieser Leitfaden auf den Begriff Partizipation.

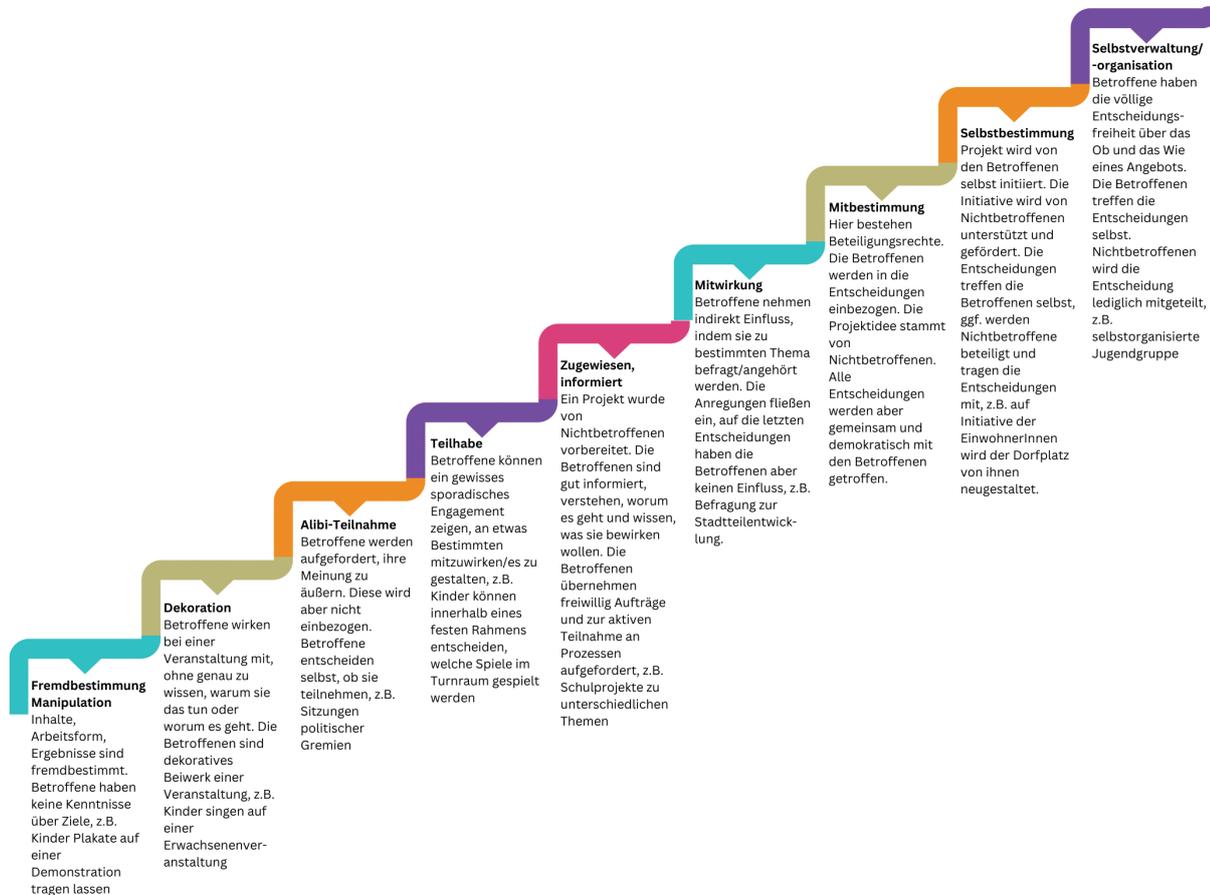
Mit Blick auf Kommunen lässt sich Partizipation als ein „Verfahren der Information, Konsultation, Mitsprache, Mitentscheidung und Mitgestaltung durch Bürger und Bürgerinnen bei Planungs- und Entscheidungsprozessen in Bezug auf Fragen des öffentlichen Interesses“ definieren (vgl. Benedikter & Michelotto, 2014, S. 8 sowie Allianz Vielfältige Demokratie, 2017b, S. 4).

Betrachtet man das Thema Partizipation genauer, stößt man auf verschiedene Formen und Stufen. Die Wahl der Form hängt vor allem von dem Ziel sowie der Zielgruppe der Partizipation ab. Grundsätzlich werden stellvertretende und direkte Formen unterschieden. Bei der stellvertretenden Partizipation vertritt eine Person stellvertretend die Interessen einer Zielgruppe, wie bspw. bei Kinderbeauftragten. Bei den direkten Formen sind es die betroffenen Zielgruppen selbst, die teilnehmen. In der direkten Partizipationsform werden weitere Unterscheidungsmerkmale gesetzt. So entstehen folgende weitere Formen:

- a) Repräsentative Formen: Eine Gruppe der Zielgruppe vertritt stellvertretend für ihre Alters- und Zielgruppe deren Interesse, z.B. Kinder- und Jugendparlament
- b) Offene Formen: Jede/r der Zielgruppe kann teilnehmen, auch spontan, z.B. Kinderforen
- c) Projekt- und prozessorientierte Formen: Es gibt einen thematischen Fokus der Partizipation und die Mitarbeit ist zeitlich begrenzt, z.B. Neugestaltung des Stadtparks

Es besteht die Möglichkeit, die Formen miteinander zu mischen, je nach Thema und Ziel. Unabhängig von der Partizipationsform ist die Stufe, auf der Partizipation stattfindet (siehe Abbildung 1). Mit jeder Stufe steigt der Grad der Mitwirkung der Beteiligten an Entscheidungsprozessen. Partizipation beginnt erst mit der Stufe der Teilhabe. Die 3 vorangehenden Stufen stellen eher eine Instrumentalisierung der Betroffenen dar. Die Stufe der Partizipation ist abhängig von Themen, Zielen, Zielgruppe(n) und Rahmenbedingungen.





**Abbildung 1:** Die Stufen der Partizipation nach Roger Hart und Wolfgang Gernert. Eigene Darstellung des Landratsamtes Saale-Orla-Kreis auf Grundlage der verwendeten Literatur, 2024

Vor dem Hintergrund der dargestellten Grundlagen soll sich nun der Frage zugewandt werden, warum Partizipation umgesetzt werden sollte.

### 3. Gute Gründe für Partizipation



Im linken Bild wird der Spielplatz nicht genutzt, obwohl man auf den ersten Blick denkt, dass dieser durchaus für Kinder attraktiv ist. Die Kinder hat man dazu allerdings nicht gefragt, als der Spielplatz geplant wurde. Der Spielplatz im rechten Bild wird hingegen rege genutzt. Hier hatten die Kinder in der Planungsphase die Möglichkeit, ihre Vorstellungen und Wünsche einzubringen. Situationen wie links im Bild möchte man vermeiden. Schließlich soll Geld sinnvoll und nachhaltig eingesetzt werden. Schon alleine dies ist Grund genug, Betroffene und künftige Nutzer zu beteiligen. Es gibt aber noch weitere entscheidende Vorteile von ehrlich gemeinter Partizipation:

- a) Partizipation schafft **Transparenz** und damit mehr **Akzeptanz**. Dies baut Hürden ab und macht Prozesse effektiver.

- b) Wichtige Hinweise von Bürgern und Bürgerinnen können bei Planungen berücksichtigt werden, die von der Verwaltung noch nicht bedacht wurden. Damit nutzt man das **Expertenwissen** und die Ressourcen sowie Potenziale der Betroffenen und stellt Entscheidungen auf **bessere Grundlagen**.
- c) Die **Eigeninitiative** von Bürgern und Bürgerinnen wird gesteigert. Dies führt zur **Unterstützung** der Umsetzung und damit zur **Entlastung**, aber auch zur erhöhten **Identifikation** mit dem Wohnort und fördert den **sozialen Zusammenhalt**.
- d) **Fehlplanungen** werden **vermieden**, da Partizipation dazu führt, dass sich an der Lebenswirklichkeit der Menschen orientiert wird.
- e) Eine Kommune, die beteiligt, wirkt modern. Dies steigert die **Attraktivität** für Familien, hier leben zu wollen.

### 4. Gelingende Partizipation! - Aber wie?

Wenn man Partizipation gestalten möchte, ist es ratsam auf verschiedene Aspekte zu achten, um die Erfolgchancen und die Zufriedenheit der Beteiligten zu erhöhen.

Als erstes muss man sich bewusst sein, dass Partizipation **frühzeitig** im Prozess beginnt und es eine positive **Haltung** zur Par-

tizipation braucht. Zu dieser Haltung zählt auch, Partizipation als **ergebnisoffenen** Prozess zu sehen und nach dem Grundsatz **Partizipation ist Kommunikation** zu handeln. Dabei ist es besonders wichtig, dass alle Beteiligten regelmäßig über jeden Schritt transparent **informiert** werden.

Genauso wichtig ist, dass alle Beteiligten zu einem offenen, konstruktiven Dialog bereit sind, unabhängig von der inhaltlichen Position anderer Mitwirkender. Hierzu gehört auch, dass im Partizipationsprozess wertschätzend miteinander umgegangen wird und die Bereitschaft vorhanden ist, Gestaltungsspielräume zu suchen sowie gemeinsam Lösungen, unter Anerkennung der Rahmenbedingungen, zu entwickeln.

Es ist genauso wichtig, sich zu verdeutlichen, dass Partizipation **Ressourcen** braucht, sowohl zeitliche als auch personelle und teils finanzielle. Vor allem die benötigte **Zeit** für Partizipation ist ausreichend einzuplanen. Bei knappen Ressourcen gilt: „Lieber selten „gute“ Beteiligung, als oftmals „schlechte!““ (Allianz Vielfältige Demokratie, 2017c, S. 14).

Partizipation braucht eine **zielgruppengerechte** Ansprache in Bewerbung und Umsetzung. Dabei sollte auch darauf geachtet werden, dass die Zusammensetzung der beteiligten Gruppen möglichst **vielfältig** ist.

Für einen erfolgreichen Partizipationsprozess ist es wichtig, dass klare **Ziele** gesetzt und kommuniziert sind, ebenso wie **Entscheidungs- und Handlungsspielräume**. Dazu gehört auch die frühzeitige Kommunikation der **Grenzen** bzgl. der Partizipationsthemas, die beispielsweise durch rechtliche Regelungen entstehen.



**Abbildung 3:** Erfolgreiche Partizipation und Unfallgefahren. Eigene Darstellung des Landratsamtes Saale-Orla-Kreis auf Grundlage der verwendeten Literatur, erstellt mit Canva, 2024

## 5. Notwendige Schritte in einem Partizipationsprozess

Einer der entscheidendsten Erfolgsfaktoren für Partizipation ist die Planung. Eine gute Partizipation muss gut geplant sein. Dabei sind verschiedene Schritte zu gehen. Im Anhang finden Sie eine Checkliste, die die einzelnen Schritte nochmals abbildet und in der Praxis helfen kann, einen Überblick zu behalten.

- a) **Thema/Gegenstand festlegen:** Zu welchem Thema soll beteiligt werden? Dies ist die zentrale Frage, welche zu klären ist. Dabei sollte immer im Blick behalten werden, dass im Grunde genommen alle Fragen des öffentlichen Interesses partizipationsfähig sind. Die Themen können auch partizipativ erarbeitet werden bzw. können sich aus vorangegangenen Partizipationsprozessen ergeben.

Je nach Thema kann es ratsam sein, eine externe Moderation für den Partizipationsprozess einzusetzen. Dies ist besonders bei sehr konfliktbehafteten Themen zu empfehlen.

- b) **Rahmenbedingungen klären:** Klären Sie welche Rahmenbedingungen zu beachten sind. Hierzu zählen z.B.:
- Wer ist für das Beteiligungsthema formal zuständig?
  - Wer trifft die letztlichen Entscheidungen?
  - Sind Fristen zu beachten?
  - Welche zeitlichen, personellen und sachlichen Ressourcen braucht es für den Partizipationsprozess?

- c) **Ziel(e)** des Partizipationsprozesses festlegen: Werden Sie sich bewusst, welche Ziele Sie mit dem Partizipationsprozess erreichen wollen? In diesem Zusammenhang ist auch zu klären, **auf welcher Stufe beteiligt** werden soll, z.B.:
- neue Ideen zusammentragen
  - gute Lösungen erarbeiten und dafür das Wissen der Beteiligten nutzen
  - Rückmeldungen zu einem Entwurf einholen
- d) **Zielgruppe(n)** festlegen: Wer soll beteiligt werden, direkt Betroffene oder Interessenvertreter?
- e) Partizipations**methoden** festlegen: In Abhängigkeit von Thema, Ziel(en), Zielgruppe(n) und Beteiligungsstufe werden die Methoden für den Partizipationsprozess festgelegt (siehe Kapitel 8). Dabei ist es möglich, verschiedene Methoden miteinander zu mischen.

Sind diese Schritte erfolgt, kann die praktische Umsetzung starten. Dabei ist Folgendes wichtig:

- f) **Regeln, Rahmenbedingungen** und **Ablauf** des Partizipationsprozesses sind klar zu **kommunizieren**. Dazu gehört auch die Kommunikation der Partizipationsstufe, der Methoden und der Reichweite der Partizipation (sergebnisse). Genauso sind die Grenzen der Partizipation wie rechtliche Rahmenbedingungen



im Zusammenhang mit dem Partizipationsgegenstand zu kommunizieren, z.B. kann ein denkmalgeschütztes Haus nicht im Rahmen der Umnutzung als Jugendclub beliebig baulich verändert werden. Damit werden auch die Erwartungen der Beteiligten realistisch und die Gefahr der Frustration nimmt ab.

- g) **Beteiligte befähigen:** Die Beteiligten müssen befähigt werden, ihre Wünsche, Ideen, Vorstellungen formulieren zu können. Dabei spielen die Methode, die Moderation, aber auch die Atmosphäre eine entscheidende Rolle. Eine offene, konstruktive und dialogorientierte Grundstimmung ist hilfreich.
- h) **Dokumentation:** Die Ergebnisse des Partizipationsprozesses sind zu dokumentieren, entsprechend aufzuarbeiten und zu gewichten. Dies ist auch Grundlage für die Transparenz des Prozesses und hilfreich für die spätere Kommunikation der Ergebnisse.
- i) **Reflexion:** Der Partizipationsprozess ist am Ende und bei längeren Prozessen auch zwischendurch gemeinsam mit den Beteiligten zu reflektieren und zu bewerten. Dies ist entscheidend, um aus den gewonnenen Erfahrungen zu lernen.

Während des gesamten Partizipationsprozesses gilt **„Alle an den Tisch – alles auf den Tisch“** (Kommunalakademie, 2015,

S. 33). Das heißt alle Informationen sowie Argumente werden transparent und verständlich zur Verfügung gestellt. Es erfolgt während des gesamten Prozesses eine kontinuierliche Rückkopplung. Dazu gehört auch bspw. darzustellen, warum etwas nicht funktioniert oder nur in anderer Form als von den Beteiligten gewünscht.

Sollte es nicht möglich sein, für das eine oder andere Thema Partizipation umzusetzen, dann ist es wichtig, dass Bürger und Bürgerinnen zum Thema zumindest gut, umfassend sowie transparent informiert werden. Dabei ist es zentral, dass die Informationen vollständig sowie übersichtlich sind und von jedem leicht gefunden werden können. Die Informationen sind im gesamten Prozess zur Verfügung zu stellen.

## 6. Mögliche Partizipationsthemen

In einer Stadt oder Gemeinde gibt es eine Vielzahl an Themen, die es wert sind, sie gemeinsam mit den Bürgern und Bürgerinnen zu besprechen, zu planen und umzusetzen. Dazu zählen beispielsweise:

- Angebote in der Gemeinde (z.B. für Familien)
- Jahresplanung der Veranstaltungen im Ort inklusive der Ausgestaltung der Veranstaltungen. Dabei können über die bereits im Ort etablierten Dinge, auch neue Ideen hinzukommen.
- Spielplatzgestaltung
- Gestaltung von Gemeindegrund/-eigentum, z.B. Park, Gemeindehäuser

- Gestaltung von Informationen (Aushänge, Briefkasteneinwurf, ...)
- Barrierefreiheit/Verkehrssicherheit/Stolperfallen im Ort

Die Möglichkeit, dass seitens der Einwohner und Einwohnerinnen Themen an die Gemeinde-/ Stadtverwaltung herangetragen werden, ist immer mitzudenken. Optimalerweise werden die Menschen des Ortes direkt aufgefordert, Themen einzubringen.

## 7. Übersicht über ausgewählte Partizipationsmethoden

Es gibt eine Vielzahl an Partizipationsmethoden. Je nach Ziel, Zielgruppe und angestrebter Partizipationsstufe werden die Methoden entsprechend gewählt, wobei durchaus eine Mischung der Methoden innerhalb eines Partizipationsprozesses sinnvoll sein kann. In diesem Leitfaden wird sich auf eine Auswahl an Methoden beschränkt, die im Rahmen der Partizipation auf kommunaler Ebene am praktikabelsten erscheinen. Weitere Methoden können auf einschlägigen Webseiten eingesehen werden. Einige hierzu weiterführende Links finden Sie im Anhang. In der untenstehenden Abbildung 4 haben Sie die Möglichkeit, nach dem gesetzten Ziel die passende(n) Methode(n) auszuwählen. Die einzelnen Methoden selbst werden anschließend genauer beschrieben.

**Legende:** ■ Nicht geeignet ■ Bedingt geeignet und in Abhängigkeit der Ausführung ■ Gut geeignet

Methode / Aufgabe/Ziel	Aktivierende Befragung	Befragung	Bürgerausstellung	Bürgerkonferenz	Bürgerrat	Bürger-/Einwohnerversammlung	Planspiel/Simulation	Runder Tisch	Bürgerstunde	Stadtteil-/Dorfspaziergang	World Café	Zukunftswerkstatt	(Öffentlichkeitsarbeit)
Informieren													
Themen identifizieren													
Meinungen/Reaktionen einholen													
Aktivieren und Diskussionen starten													
Gemeinsam planen, entwickeln, Lösungen finden													
Längerfristig zusammenarbeiten/regelmäßige öffentliche Resonanz erhalten													
Wünsche und Prioritäten erkennen													

**Abbildung 4:** Ausgewählte Partizipationsmethoden nach Aufgabe/Ziel. Eigene Darstellung des Landratsamtes Saale-Orla-Kreis auf der Grundlage der verwendeten Literatur, 2024



Methode <sup>1</sup>	Kurzbeschreibung	Praxisbeispiel
Aktivierende Befragung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ermöglicht in einem begrenzten Gebiet Sichtweisen, Interessen und Bedürfnisse der dort lebenden Menschen zu erfahren sowie persönliche Verbindungen und Vertrauen aufzubauen</li> <li>• Kern der Methode = Erforschung der persönlichen Sichtweisen, der Eigeninteressen sowie der persönlichen Ressourcen und darauf aufbauend Aktivierung der Menschen, die Veränderungen selbst zu gestalten</li> <li>• Befragung findet i.d.R. nach Vorankündigung zu Hause statt, kann aber auch an öffentlichen Orten durchgeführt werden, an denen sich Menschen alltäglich aufhalten</li> <li>• Befragung ist offen gehalten und unkompliziert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürger und Bürgerinnen werden dazu befragt, wie sie den Dorfplatz finden und was sie verändern möchten und was sie zu der gewünschten Veränderung beitragen können.</li> </ul>
Befragung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methode zur Sammlung von Meinungen und Einschätzungen der Bürger und Bürgerinnen und/oder spezifischer Akteure</li> <li>• Verschiedene Befragungsarten wie z.B. persönliche Interviews, Fragebogenbefragung, Straßenbefragung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Befragung zum Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen</li> </ul>
Bürgerausstellung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In einer Bürgerausstellung werden stellvertretend aus den Interessengruppen einzelne Personen interviewt, fotografiert und in einer Ausstellung portraitiert, die öffentlich zugänglich ist (auch online möglich; Anonymisierung möglich)</li> <li>• Auch Ausstellung von Kunstwerken von Bürgern und Bürgerinnen zum Thema mit Interviewauszügen ist möglich</li> <li>• Mit der Methode werden Perspektiven, Meinungen und Vorschläge zu einem relevanten Thema präsentiert</li> <li>• Methode will anschaulich informieren, neue Sichtweisen auf ein Problemfeld eröffnen, weiterführenden Diskussionsprozess anregen, zur Entwicklung von Lösungen beitragen</li> <li>• Für längerfristige Wirkung empfiehlt sich Kombination mit weiteren Partizipationsmethoden und die Einbindung der Besuchermeinungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürgerausstellung zur Nachnutzung einer Freifläche nach Abriss des Glaspalastes in Emden</li> <li>• <a href="https://www.emden.de/fileadmin/media/stadt-emden/PDF/FB_300/FD_361/361_barenburg_buergeerausstellung.pdf">https://www.emden.de/fileadmin/media/stadt-emden/PDF/FB_300/FD_361/361_barenburg_buergeerausstellung.pdf</a></li> </ul>

<sup>1</sup> Ausführliche Darstellungen zu den einzelnen Methoden sowie Umsetzungshinweise finden Sie in den, im Anhang benannten, weiterführenden Informationen.

Bürgerkonferenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürger und Bürgerinnen setzen sich nach Vertrautmachen mit dem Thema (umfangreiches Informationsmaterial als Grundlage) im Dialog mit Experten sowie Expertinnen kritisch mit strittigen Themen auseinander, um bessere Empfehlungen (für die Politik) zu erarbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürgerkonferenz zur künftigen Energieversorgung ohne Verlust der Lebensqualität</li> </ul>
Bürgerrat	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürgerräte sind zielgruppen-, themen- oder ortsspezifisch.</li> <li>• Bürgerrat ist unparteiisches Sprachrohr der Bevölkerung und bringt Politik und Bürger sowie Bürgerinnen näher zusammen</li> <li>• 12-15 Bürger und Bürgerinnen der Region werden nach Zufallsprinzip ausgewählt. Diese diskutieren Themen und Anliegen ihrer Wahl und entwickeln Lösungsideen sowie Empfehlungen in ca. 2 Tagen. Dabei ergibt sich auch eine Priorisierung der Themen.</li> <li>• Am Ende des 2tägigen Prozesses steht eine Erklärung, die im Rahmen eines Bürgercafés präsentiert und diskutiert wird. Es schließt sich eine Kommunikation an die politische Ebene an inkl. einer Rückmeldung wie mit den Ergebnissen umgegangen wird.</li> <li>• Bürgerrat kann auch als langfristiges Instrument etabliert werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürgerrat in Vorarlberg (Österreich) zum Thema Rahmenbedingungen für Sorgearbeit (Kinderbetreuung und Altenpflege in der Familie) und deren Vereinbarkeit für die Familien der Region</li> </ul>
Bürger-/Einwohnerversammlung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dient der Information und der Erläuterung verschiedener Aspekte zu einem Thema/Vorhaben interessierter Bürger und Bürgerinnen</li> <li>• Entspricht einer Informationsveranstaltung mit der Möglichkeit zur Diskussion, Äußerung von Meinungen, Wünschen und Ideen zum Thema</li> <li>• Entsprechendes Informationsmaterial zum Thema wie Flyer, Plakate, ...steht zur Verfügung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürger-/Einwohnerversammlung zur Neugestaltung des Dorfplatzes</li> </ul>
Planspiel/ Simulation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planspiele sind kleine Modelle der Wirklichkeit.</li> <li>• Reale Situation wird simuliert, um besseres Verständnis und Einschätzung zu erhalten, um danach neu und anders denken zu können</li> <li>• Es gibt eine Beobachtungsgruppe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planspiel zur Etablierung einer verkehrsberuhigten Straße im Ort unter Beachtung der vom Anliegen Betroffenen wie z.B. Eltern, Schule, Gemeinderat</li> </ul>



Runder Tisch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eher Organisationsform als Methode im eigentlichen Sinn</li> <li>• Angebracht, wenn verschiedene Institutionen und Positionen zu einem Thema zusammengebracht werden sollen und eine gemeinsame Lösung erarbeitet werden soll</li> <li>• Kann auch zur Ermittlung von Projektideen genutzt werden</li> <li>• Kann sich bei Durchführung verschiedener Methoden bedienen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Runder Tisch „Familie“ mit bereits für Familien Aktiven in Vereinen, Organisationen, Institutionen zur Entwicklung konkreter Projekte zur Steigerung der Familienfreundlichkeit in der Region</li> <li>• Runder Tisch bzgl. der Errichtung einer Windkraftanlage in der Region</li> </ul>
Bürger-sprech-stunde	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Sprechstunden für Bürger und Bürgerinnen, bei denen gegenüber Gemeindevertretern und Gemeindevertreterinnen Fragen, Wünsche, Kritik und Vorschläge vorgebracht sowie Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten besprochen werden können</li> <li>• Vorgebrachte Themen sollten im Sinne der Partizipation weiterbearbeitet werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offene Sprechstunde des Bürgermeisters/der Bürgermeisterin</li> <li>• Sprechzeit für Kinder und Jugendliche „Pizza trifft Politik“ in Langen-ora</li> </ul>
Stadtteil-/Dorfspaziergang	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spaziergang durch den Ort/Ortsteil mit Dialog zu Baukultur, Entwicklungspotentialen, gut gestalteten/genutzten Plätzen, Gefahrenstellen, Hindernissen für bestimmten Zielgruppen, ... mit anschließender gemeinsamer Reflexionsrunde</li> <li>• Route ist so zu wählen, dass für Thema entscheidende Orte besucht werden</li> <li>• Auch themenoffener Spaziergang möglich</li> <li>• Lösungsorientierte Verfahren können sich anschließen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spaziergang mit Fokus Verkehrssicherheit für Kinder oder Barrieren mit Rollator im Ort</li> </ul>

World Café	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methode zum Austausch von Wissen, Entwicklung neuer Ideen, gemeinschaftlichem Dialog</li> <li>• Teilnehmende diskutieren in Kleingruppen von ca. 5 Personen, mehrmaliger Wechsel der Tische, der Tischgastgeber fasst die wesentlichen Punkte der vorherigen Gruppe zusammen</li> <li>• Abschluss im Plenum mit Vorstellung Ergebnisse Kleingruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• World Café zum Thema „Wie kann das städtische Museum für Bürger und Bürgerinnen attraktiver werden?“</li> </ul>
Zukunftswerkstatt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methode, die in 3 Phasen arbeitet: Kritik-, Utopie- und Realisierungsphase</li> <li>• 1. Erhebung der aktuellen Situation mit Fokus auf Probleme, 2. Kreatives Visionieren utopischer Zukunftslösungen, 3. Konkretisieren der Ideen und Planen der Umsetzungsschritte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zukunftswerkstatt zum Thema „Nutzung leerstehender Gebäude im Ort“</li> </ul>
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine Partizipationsmethode im eigentlich Sinn</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit kann aber Grundlage für Partizipation sein und ist im Partizipationsprozess entscheidend, um Bürger und Bürgerinnen über den Fortgang mit den Ergebnissen zu informieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Information über Presse, Internet, Social Media, Flyer/Plakate/Broschüren</li> </ul>

**Tabelle 1:** Kurzbeschreibung zu ausgewählten Partizipationsmethoden. Eigene Darstellung des Landratsamtes Saale-Orla-Kreis auf Grundlage der verwendeten Literatur, 2024

## 8. Unterstützungsstrukturen und Ansprechpartner für Partizipation

Partizipation müssen Sie nicht allein umsetzen. Sie können sich Unterstützung holen. Hierfür gibt es verschiedene Möglichkeiten:

Angebot/Anbieter	Leistung	Kontakt	QR-Code
Kompetenzzentrum Bürgerbeteiligung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kostenloses Beratungsangebot bei der Klärung des Partizipationsgegenstandes und der geeigneten Vorgehensweise in der Findungsphase</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• <a href="https://gutebeteiligung.de/beratung-2/">https://gutebeteiligung.de/beratung-2/</a></li></ul>	 <p>Kompetenzzentrum Bürgerbeteiligung</p>
Mobile Jugendarbeit	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vom Landkreis finanzierte und deshalb kostenlose Beratung zu und Durchführung von Partizipationsprojekten mit Kindern und Jugendlichen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Für Pößneck, VG Ranis-Ziegenrück, VG Oppurg, Neustadt (Orla), Triptis: <a href="https://bildungswerk-blitz.de/de/mobile-jugendarbeit/mobil-entlang-der-b281/">https://bildungswerk-blitz.de/de/mobile-jugendarbeit/mobil-entlang-der-b281/</a></li><li>• Für Schleiz, Tanna/Gefell/Hirschberg/Bad Lobenstein, Remptendorf, Wurzbach, Saalburg-Ebersdorf, Rosenthal am Rennsteig, VG Seenplatte: Volkssolidarität Regionalverband Oberland e.V. 03663/466940; <a href="mailto:schleiz@vs-oberland.de">schleiz@vs-oberland.de</a></li></ul>	 <p>Mobile Jugendarbeit</p>

<p>Deutsches Kinderhilfswerk e.V.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Länderfond Thüringen</li> <li>• Versch. Themenfonds, z.B. Kinderpolitik, Spielraum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Projekten, die der Verbreitung und Durchsetzung von Kinderrechten dienen und bei denen Kinder sowie Jugendliche von Anfang beteiligt und einbezogen sind</li> <li>• Förderung der Partizipationsformaten mit der Zielgruppe Kinder und Jugendliche inkl. Materialkosten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• foerderung@dkhw.de</li> <li>• 030/30 86 93 - 47</li> <li>• <a href="https://www.dkhw.de/foerderung/foerderantrag-stellen/">https://www.dkhw.de/foerderung/foerderantrag-stellen/</a></li> </ul>	 <p>Deutsches Kinderhilfswerk</p>
<p>Programm „Demokratie leben“</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Projekten, die Vielfalt gestalten und Demokratie stärken</li> <li>• Unterstützung aktive Beteiligung von Bürgern und Bürgerinnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="https://vielfalt-im-sok.de/">https://vielfalt-im-sok.de/</a></li> <li>• 0174/5137647</li> <li>• <a href="mailto:koordinierungsstelle@vs-poess-neck.de">koordinierungsstelle@vs-poess-neck.de</a></li> </ul>	 <p>Demokratie leben</p>
<p>Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kostenloses Beratungsangebot zum Thema Partizipation und der praktischen Umsetzung</li> <li>• Unterstützung bei der Umsetzung von Partizipation vor Ort</li> <li>• Förderung von Partizipationsformaten in der Stadt/Gemeinde, z.B. auch Einbindung externer Personen für die Umsetzung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="https://www.saale-orka-kreis.de/de/familie-eins99.html">https://www.saale-orka-kreis.de/de/familie-eins99.html</a></li> <li>• 03663/488-959</li> <li>• <a href="mailto:sozialplanung@lrasok.thueringen.de">sozialplanung@lrasok.thueringen.de</a></li> </ul>	 <p>Solidarisches Zusammenleben</p>

**Tabelle 2:** Unterstützungsstrukturen und Ansprechpartner für Partizipation. Eigene Darstellung des Landratsamtes Saale-Orla-Kreis, 2024

## 9. Fazit

Es ist deutlich geworden, dass Partizipation sehr breit gefächert ist und viele Facetten hat. Dies macht die Umsetzung von Partizipation auf der einen Seite herausfordernd, führt auf der anderen Seite aber auch dazu, dass sie unglaublich gewinnbringend ist. Deshalb sollten Sie den Mut haben, es auszuprobieren. Wir hoffen, dass der vorliegende Leitfaden Ihnen dabei als hilfreiches Werkzeug dient, sodass Sie mit zunehmender Umsetzungspraxis in Abläufen sicherer und besser werden. Es kann hilfreich sein, gerade zu Beginn der Umsetzung von Partizipation, externe Unterstützung einzubeziehen. Dies können Professionelle sein, aber auch Personen, die ebenfalls einmal klein angefangen haben.

Es ist herausgearbeitet worden, dass für Partizipation wie so oft im Leben gilt: „Vorbereitung ist das halbe Leben.“. Haben Sie also Mut und beginnen Sie, Partizipationsprozesse sorgfältig zu planen, um dann durchzustarten. Sollte es Startschwierigkeiten geben, machen Sie sich bewusst, dass die Personen, die da sind, die Richtigen sind und scheuen Sie sich nicht, auf unterstützende Stellen und Personen zuzugehen.

## Literatur

Allianz Vielfältige Demokratie (2017a): *Bürgerbeteiligung in Kommunen verankern. Leitlinien, Mustersatzungen und Praxisbeispiele für ein verlässliches Zusammenwirken von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft* [Leitlinien]. Verfügbar unter: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Vielfaeltige\\_Demokratie\\_gestalten/Buergerbeteiligung\\_in\\_Kommunen\\_verankern.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Vielfaeltige_Demokratie_gestalten/Buergerbeteiligung_in_Kommunen_verankern.pdf) [06.05.2024].

Allianz Vielfältige Demokratie (2017b): *Qualität von Bürgerbeteiligung. Zehn Grundsätze mit Leitfragen und Empfehlungen* [Brochure]. Verfügbar unter: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Vielfaeltige\\_Demokratie\\_gestalten/Qualitaet\\_von\\_Buergerbeteiligung\\_final.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Vielfaeltige_Demokratie_gestalten/Qualitaet_von_Buergerbeteiligung_final.pdf) [06.05.2024].

Allianz Vielfältige Demokratie (2017c): *Wegweiser Breite Bürgerbeteiligung. Argumente. Methoden. Praxisbeispiele* [Wegweiser]. Verfügbar unter: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Vielfaeltige\\_Demokratie\\_gestalten/Wegweiser\\_breite\\_Beteiligung\\_FINAL.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Vielfaeltige_Demokratie_gestalten/Wegweiser_breite_Beteiligung_FINAL.pdf) [06.05.2024].

Benedikter, Thomas & Michelotto, Paolo (2014): *Die Gemeindepolitik mitgestalten. Ideen und Verfahren für die direkte Bürgerbeteiligung in der Gemeinde. Ein Leitfaden* [Leitfaden]. Verfügbar unter: <https://www.politis.it/download.php?file=135dextBDZh7j.pdf&name=Buch+Gemeindepolitik> [13.05.2024].

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2007): *Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2012): *Mitwirkung (er)leben. Handbuch zur Durchführung von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen* (3. Aufl.). Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Bertelsmann Stiftung (2021): *Beteiligungskompass* [Kompass]. Verfügbar unter: <https://www.beteiligungskompass.org/> [13.05.2024]

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2014): *Handbuch für eine gute Bürgerbeteiligung* [Handbuch]. Verfügbar unter: [https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Publikationen/G/handbuchbuergerbeteiligung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Publikationen/G/handbuchbuergerbeteiligung.pdf?__blob=publicationFile) [13.05.2024].

Bundeszentrale für politische Bildung (2012): *Handbuch Bürgerbeteiligung. Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen* [Handbuch]. Verfügbar unter: [https://www.bpb.de/system/files/dokument\\_pdf/Handbuch\\_Buergerbeteiligung.pdf](https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/Handbuch_Buergerbeteiligung.pdf) [06.05.2024].

Beteiligung. (2024a). *In Duden*. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH. Verfügbar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Beteiligung> [13.05.2024].

Partizipation. (2024b). *In Duden*. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH (2024b). Verfügbar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Partizipation> [13.05.2024].

Externe Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie & Arbeitsgemeinschaft Jugendbeteiligung im Saale-Orla-Kreis (2022): *Strategie Jugendbeteiligung. Das 1x1 der Jugendbeteiligung im Saale-Orla-Kreis*.

Fischer, Jörg/Hilse-Carstensen, Dr. Theresa & Huber, Stefan (2022): *Handbuch Kommunale Planung und Steuerung. Planung, Gestaltung, Beteiligung*. Weinheim, Basel: Verlagsgruppe Beltz.

Humboldt-Viadrina Governance Platform gGmbH (2021): *Kommunale Bürgerbeteiligung in der Lausitz. Geeignete Formate zur nachhaltigen Unterstützung des Transformationsprozesses* [Bericht]. Verfügbar unter: [https://www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Pool/Forschungsdatenbank/fkz\\_um2116\\_00\\_20\\_buergerbeteiligung\\_lausitz\\_bf.pdf](https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Forschungsdatenbank/fkz_um2116_00_20_buergerbeteiligung_lausitz_bf.pdf) [13.05.2024].

Initiative Allianz für Beteiligung e.V. (Hrsg.) (2016): *(Neu)Land gestalten!. Methoden und Praxisbeispiele für Bürgerbeteiligung in kleinen Städten und Gemeinden* [Broschüre]. Verfügbar unter: [https://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/fileadmin/Inhalte/thementeam/laendlicher\\_raum/AfB-Methodenhandbuch\\_WEB.pdf](https://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/fileadmin/Inhalte/thementeam/laendlicher_raum/AfB-Methodenhandbuch_WEB.pdf) [06.05.2024].

Institut für partizipatives Gestalten (2024): *Gut beteiligt. Inspiration und Empfehlungen für Ihre Beteiligungsvorhaben* [Plattform]. Verfügbar unter: <https://gut-beteiligt.de/> [13.05.2024].

KommunalAkademie (2015): *So geht Bürgerbeteiligung. Eine Handreichung für die kommunale Praxis* [Handreichung]. Verfügbar unter: <https://library.fes.de/pdf-files/akademie/kommunal/11523.pdf> [06.05.2024].

Kommunalpolitisches Forum Sachsen (2019): Bürgerbeteiligung - immer noch ein Thema. Verfügbar unter: <https://www.kommunalforum-sachsen.de/wp-content/uploads/2019/11/Kommunal-Info-2019-9.pdf> [13.05.2024].

Nutz, Anna & Schubert, Prof. Dr. phil. Dr. rer. hort. habil Herbert (Hrsg.) (2020): *Integrierte Sozialplanung in Landkreisen und Kommunen*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH, Deutscher Gemeindeverlag.

Stiftung Mitarbeit ÖGUT (Hrsg.) (2018): *Bürgerbeteiligung in der Praxis. Ein Methodenhandbuch*. Bonn: Verlag Stiftung Mitarbeit.

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: *Mitbestimmung junger Menschen auf kommunaler Ebene. Handreichung zur Umsetzung des § 26a der Thüringer Kommunalordnung* [Handreichung]. Verfügbar unter: [https://bildung.thueringen.de/fileadmin/jugend/jugendpolitik/mitbestimmung/230504\\_TMBJS\\_Broschuere\\_Handreichung-BFREI.pdf](https://bildung.thueringen.de/fileadmin/jugend/jugendpolitik/mitbestimmung/230504_TMBJS_Broschuere_Handreichung-BFREI.pdf) [06.05.2024].

Universitätsstadt Tübingen (2019): *Tübingen gemeinsam gestalten. Handbuch Bürgerbeteiligung* [Handbuch]. Verfügbar unter: [https://www.tuebingen.de/Dateien/handbuch\\_buergerbeteiligung.pdf](https://www.tuebingen.de/Dateien/handbuch_buergerbeteiligung.pdf) [13.05.2024].

Vetter, Angelika/Klages, Helmut & Ulmer, Frank (2013): *Bürgerbeteiligung braucht Verstetigung und Verlässlichkeit: Gestaltungselemente einer dauerhaften und systematischen Bürgerbeteiligung in Städten und Gemeinden* [Abhandlung]. Verfügbar unter: [https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/59600/ssoar-dms-2013-1-vetter\\_et\\_al-Burgerbeteiligung\\_braucht\\_Verstetigung\\_und\\_Verlasslichkeit.pdf;jsessionid=E840DBB-954E244861F2357BD4C831BCD?sequence=1](https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/59600/ssoar-dms-2013-1-vetter_et_al-Burgerbeteiligung_braucht_Verstetigung_und_Verlasslichkeit.pdf;jsessionid=E840DBB-954E244861F2357BD4C831BCD?sequence=1) [13.05.2024].

## Anhang

### Anlage 1 - Weiterführende Informationen zu Partizipation und Methoden<sup>2</sup>

Fundstelle	Inhalt	Verfügbar unter:	QR-Code
Beteiligungskompass der Bertelsmannstiftung und der Stiftung Mitarbeit	<ul style="list-style-type: none"><li>• Grundlagen</li><li>• Praxisbeispiele</li><li>• Planungshilfen</li><li>• Methoden</li><li>• Weiterführende Arbeitshilfen</li></ul>	<a href="https://www.beteiligungskompass.org/">https://www.beteiligungskompass.org/</a>	 Kompass
Handbuch Bürgerbeteiligung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Grundlagen</li><li>• Methoden</li></ul>	<a href="https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/Handbuch_Buergerbeteiligung.pdf">https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/Handbuch_Buergerbeteiligung.pdf</a>	 Handbuch
Institut für partizipatives Gestalten	<ul style="list-style-type: none"><li>• Grundlagen</li><li>• Methoden</li></ul>	<a href="https://gut-beteiligt.de/">https://gut-beteiligt.de/</a>	 Gut beteiligt
Methodendatenbank des Deutschen Kinderhilfswerks e.V.	<ul style="list-style-type: none"><li>• Methoden für Kinder- und Jugendbeteiligung</li></ul>	<a href="https://www.kinderrechte.de/praxis/methodendatenbank/methodendatenbank">https://www.kinderrechte.de/praxis/methodendatenbank/methodendatenbank</a>	 Datenbank DKHW

<sup>2</sup> Hierbei handelt es sich um eine Auswahl an weiterführenden Informationen.

Methodenhandbuch und Praxisbeispiele für Bürgerbeteiligung in kleinen Städten und Gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen</li> <li>• Methoden</li> </ul>	<a href="https://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/fileadmin/Inhalte/themeteams/laendlicher_raum/AfB-Methodenhandbuch_WEB.pdf">https://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/fileadmin/Inhalte/themeteams/laendlicher_raum/AfB-Methodenhandbuch_WEB.pdf</a>	 Methodenhandbuch
Mitbestimmung junger Menschen auf kommunaler Ebene - Handreichung zur Umsetzung des § 26a der ThürKO	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen und Praxisbeispiele bzgl. Jugendbeteiligung</li> </ul>	<a href="https://bildung.thueringen.de/fileadmin/jugend/jugendpolitik/mitbestimmung/230504_TMBJS_Broschuere_Handreichung-BFREI.pdf">https://bildung.thueringen.de/fileadmin/jugend/jugendpolitik/mitbestimmung/230504_TMBJS_Broschuere_Handreichung-BFREI.pdf</a>	 TMBJS-Handreichung
Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden</li> </ul>	<a href="https://partizipation.at/partizipation-anwenden/methoden/">https://partizipation.at/partizipation-anwenden/methoden/</a>	 Methoden Österreich
Strategie Jugendbeteiligung – Das 1x1 der Jugendbeteiligung im Saale-Orla-Kreis	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen</li> <li>• Kreisspezifische Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen für Jugendbeteiligung</li> </ul>	Externe Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie <a href="https://vielfalt-im-sok.de/">https://vielfalt-im-sok.de/</a>	 Strategie SOK
Wegweiser Bürgergesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden</li> </ul>	<a href="https://www.buergergesellschaft.de/mitentscheiden/methoden-verfahren/">https://www.buergergesellschaft.de/mitentscheiden/methoden-verfahren/</a>	 Wegweiser

**Tabelle 1:** Weiterführende Informationen zu Partizipation und Methoden. Eigene Darstellung des Landratsamtes Saale-Orla-Kreis, 2024

## Anlage 2 - Checkliste Partizipation in der Praxis

Kriterium	Erfüllt	Nicht erfüllt	Anmerkungen
<b>Vorbereitende Arbeiten</b>			
Das Partizipationsthema ist festgelegt.			
Die formalen Rahmenbedingungen sind geklärt (formale Zuständigkeit bzgl. Thema, Fristen, Entscheidungsbefugnisse).			
Personelle, zeitliche und finanzielle Ressourcen sind festgelegt und eingeplant.			
Das Ziel des Partizipationsprozesses und damit der Partizipationsgrad sind festgelegt (siehe Stufen der Partizipation).			
Die Zielgruppe(n) der Partizipation sind festgelegt.			
Die Partizipationsmethode(n) sind festgelegt.			
Beteiligte sind zielgruppengerecht angesprochen.			



<b>Umsetzung Partizipation</b>			
Rahmenbedingungen, Handlungs- und Entscheidungsspielräume, Grenzen, Regeln und Ablauf des Partizipationsprozesses sind klar an die Beteiligten kommuniziert.			
Die Methoden sind so gewählt, dass Beteiligte befähigt werden, Wünsche, Ideen und Vorstellungen zu formulieren.			
Den Beteiligten stehen alle notwendigen Informationen zum Thema zur Verfügung.			
Die Ergebnisse des Partizipationsprozesses sind dokumentiert.			
Der Partizipationsprozess ist reflektiert.			
Der Umgang mit den Ergebnissen ist kommuniziert.			
Eine Rückkopplung an die Beteiligten zum Umgang mit den Ergebnissen ist erfolgt.			

Tabelle 2: Checkliste Partizipation in der Praxis. Eigene Darstellung des Landratsamtes Saale-Orla-Kreis, 2024

Motivation & Inklusion → beste Ergebnisse

# BÜRGER-

# BETEILIGUNG

ist für  
alle da

ONLINE-  
INFORMATION

social  
media

